

Konjunktur-Schlaglicht: Hohe Abgabenbelastung der Arbeit

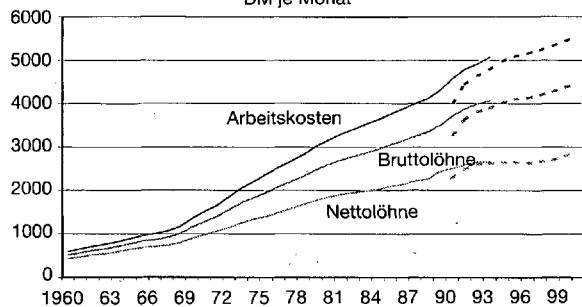
Deutschland ist eines der Länder in Europa mit den höchsten Arbeitskosten wie auch der höchsten Belastung der Einkommen mit Abgaben; dies bestätigt auch eine vor kurzem abgeschlossene Untersuchung des HWWA¹. Schon die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitskosten sowie der Brutto- und Nettolöhne je Beschäftigten auf Basis von Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), die nicht alle Lohnnebenkosten enthalten, zeigt, daß sich der Keil zwischen den bei den Arbeitgebern anfallenden Arbeitskosten und den davon den Arbeitnehmern ausbezahlten Nettolöhnen seit den sechziger Jahren ständig vergrößert hat. Betrug die Relation zwischen Arbeitskosten und Nettolöhnen im Jahr 1960 noch etwas weniger als 1,4, so ist sie inzwischen auf knapp 2 gestiegen, würde man die in den VGR-Daten nicht berücksichtigten Lohnnebenkosten mit einbeziehen, betrüge sie sogar etwas über 2.

Dabei handelt es sich allerdings um Durchschnittswerte für die Gesamtwirtschaft. Je nach Tätigkeit (Qualifikation) und Branche und den dort gezahlten –

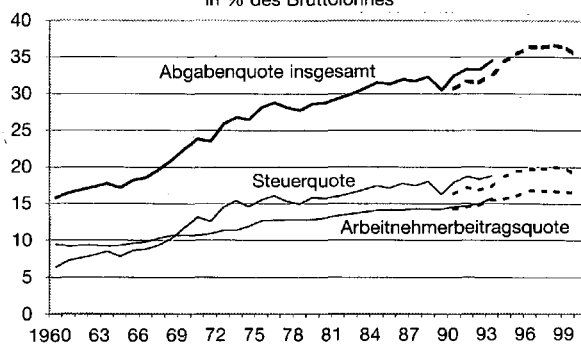
durchschnittliche Belastung der Arbeitseinkommen mit Lohn- und Einkommensteuern hat sich seit Anfang der sechziger Jahre von 6 1/2 auf 20% des Bruttolohns verdreifacht, vor allem wegen der „kalten“ Progression, die bei im Zeitverlauf steigenden Einkommen wirksam wird². Gleichzeitig sind die Beiträge zur Arbeitslosen-, Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung spürbar gestiegen; insgesamt betragen die Beitragssätze in der Sozialversicherung derzeit etwas über 40%, im Regelfall jeweils zur Hälfte von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen.

Die große Belastung des Faktors Arbeit mit Abgaben wirkt sich in zweifacher Hinsicht negativ auf den Arbeitsmarkt aus: Für Unternehmen ist die Beschäftigung von Arbeitskräften sehr teuer geworden, was deren Einstellungsbereitschaft mindert, zumal auch die arbeitsrechtlichen Regelungen recht rigide sind. Andererseits beeinträchtigen steigende Abzüge die Leistungsbereitschaft. Auch lohnt es sich für Geringverdienende mit steigenden Abzügen immer weniger, eine Beschäftigung aufzunehmen; das gilt

Entwicklung von Arbeitskosten und Nettolöhnen¹
DM je Monat



Abgabenbelastung auf Arbeitnehmerseite¹
in % des Bruttolohnes



¹ Auf der Basis von VGR-Daten; durchgezogene Linien 1960-1994: früheres Bundesgebiet, gestrichelte Linien 1991-2001: Deutschland. Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen, Jahre 2000/2001 Prognose des HWWA.

nicht unerheblich divergierenden – Löhnen und Lohnnebenkosten sowie je nach Familienstand des Arbeitnehmers kann dieser Wert erheblich differieren. So liegt die Relation für einen gut ausgebildeten und entsprechend gut verdienenden Arbeitnehmer, selbst wenn er verheiratet und Alleinverdiener ist und Kinder hat, nicht selten über 2, für einen Ledigen mit entsprechend hoher Steuerbelastung kann die Relation reichlich 3 betragen.

Die Gründe für den großen Keil zwischen Arbeitskosten und Nettolöhnen liegen vor allem an den gesetzlichen Abgaben für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zu einem – geringeren – Teil auch an den tarifvertraglich vereinbarten oder freiwillig gewährten Leistungen der Unternehmen für ihre Beschäftigten. Die

um so mehr, wenn die Differenz zwischen Arbeits- und Nichtarbeitseinkommen wie Sozialhilfe nur gering ist. Beschäftigungspolitische Maßnahmen über den sogenannten zweiten Arbeitsmarkt können dies nur teilweise „überdecken“.

Die Wirtschafts- und Finanzpolitik hat inzwischen Maßnahmen eingeleitet, um die Belastung des Faktors Arbeit mit Abgaben zu mindern. In mehreren Stufen – die erste erfolgte im April 1999, die zweite zu

¹ Vgl. Jörg Hinze: Relation zwischen Bruttoarbeitskosten und Nettolöhnen, Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen, Februar 2000. Die Studie wird demnächst veröffentlicht.

² Da die Tarifklassen nicht oder nur unzureichend der Einkommensentwicklung angepaßt werden, wachsen immer mehr Arbeitnehmer mit ihrem Einkommen in Klassen mit höheren Steuersätzen hinein.

Beginn dieses Jahres – wurden die Beitragssätze in der Rentenversicherung gesenkt, bislang gegenüber 1998 um insgesamt 1 Prozentpunkt; dies wurde durch die Einführung und Erhöhung von Ökosteuern finanziert, und weitere Schritte sollen folgen. Außerdem werden die Einkommensteuern gesenkt, teils über eine Absenkung des Eingangssteuersatzes, teils durch Herabsetzung des Spitzensteuersatzes, in geringem Maße auch durch eine Abflachung des Tarifverlaufs. Legt man die Prognosen des HWWA vom Januar dieses Jahres über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung für die Jahre 2000/2001 zugrunde³, so sinkt die durchschnittliche Abgabenquote (Lohnsteuer plus Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung in Relation zum Bruttolohn) von ihrem Höchstwert von 36,7% im letzten Jahr bis 2001 auf 35%. Damit würde allerdings

erst wieder das Niveau von Mitte der neunziger Jahre erreicht. Die Relation zwischen Arbeitskosten und Nettolöhnen würde sich im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt auf etwas über 1,9 vermindern.

Im internationalen Vergleich bliebe die Belastung des Faktors Arbeit mit gesetzlichen Abgaben trotz der eingeleiteten Maßnahmen in Deutschland sehr hoch. Unter den Industrieländern weisen lediglich Schweden und Belgien ähnlich hohe oder noch höhere Belastungen des Faktors Arbeit mit Abgaben auf. Am geringsten sind die gesetzlichen Abgaben in Japan, in den USA, in Großbritannien und in der Schweiz. Von daher erscheint es zur Verbesserung der Arbeitsmarktbedingungen wie des Standorts Deutschland notwendig, den eingeschlagenen Weg zur Entlastung des Faktors Arbeit fortzusetzen.

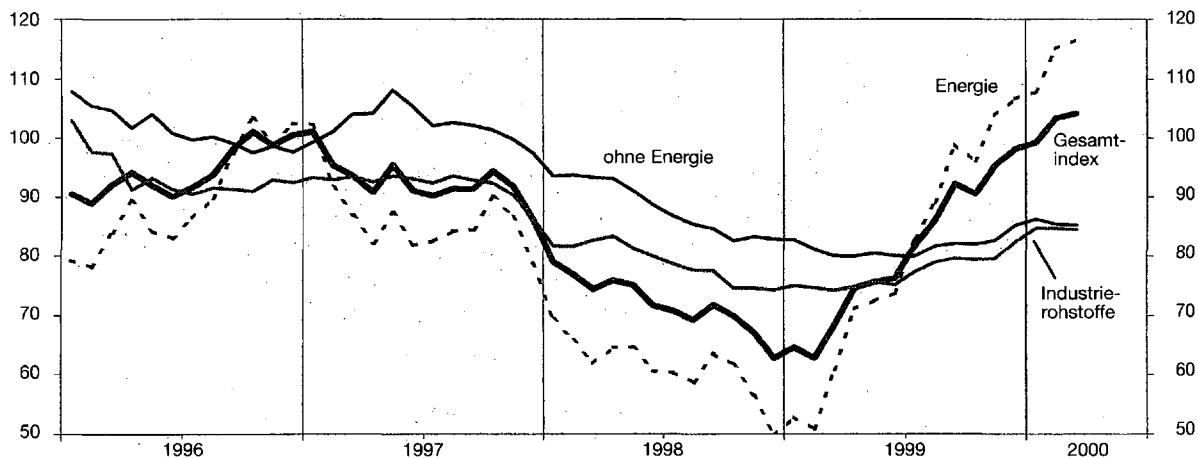
Jörg Hinze

Tel.: 0 40/4 28 34-4 57

hinze@hwwa.de

³ Vgl. HWWA-Report Nr. 200, „Deutliche Erholung der Konjunktur“, Januar 2000.

HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



1990 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWA-Index mit Untergruppen*	1999	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Feb. 00	März 00
Gesamtindex	80,5 (11,8)	92,3 (28,6)	90,5 (29,4)	95,5 (42,4)	98,2 (56,4)	99,3 (53,8)	103,3 (64,6)	104,2 (52,4)
Gesamtindex, ohne Energie	81,5 (-7,7)	82,0 (-3,0)	81,9 (-0,7)	82,7 (-0,7)	85,2 (2,9)	86,2 (4,2)	85,4 (5,2)	85,2 (6,5)
Nahrungs- und Genußmittel	94,2 (-18,7)	89,3 (-15,5)	89,6 (-15,7)	91,8 (-15,8)	93,3 (-13,8)	90,5 (-14,2)	87,5 (-12,9)	87,5 (-10,1)
Industrierohstoffe	77,2 (-2,2)	79,6 (2,8)	79,3 (6,5)	79,6 (6,8)	82,4 (11,1)	84,7 (13,0)	84,6 (13,5)	84,4 (13,9)
Agrarische Rohstoffe	78,6 (-0,9)	79,2 (1,7)	79,0 (6,1)	78,9 (5,7)	82,0 (8,3)	83,4 (7,3)	82,9 (5,9)	83,4 (7,3)
NE-Metalle	71,9 (1,0)	79,2 (13,6)	78,5 (16,4)	79,5 (17,6)	82,5 (27,7)	86,9 (37,0)	86,9 (37,3)	84,6 (33,4)
Energierohstoffe	79,9 (30,1)	98,9 (56,1)	96,1 (55,7)	103,8 (83,8)	106,7 (114,5)	107,8 (104,4)	115,0 (126,5)	116,5 (91,8)

* 1990 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Für Nachfragen: Tel. (0 40) 42834320